

**30. Okt. bis 1. Nov. 2005**

**Bärenschacht (Beatenberg BE)**

**X. Donath (SGH-Lenzburg), M. Schneider, R. Siegenthaler (SGH-Bern)**

Jeder, der den imposanten, wasserführenden 40/60-m-Schacht im Bärenschacht kennt, weiss, dass man schon etwas verrückt sein muss, um dort aus der schon luftigen Höhe des Schachteinstiegs weiter nach oben zu schliessen. Rolf hatte in vorangegangenen Touren diese Idee wiederholt geäussert und mit starken Tauchlampen den Schlot von verschiedenen Standorten aus beaugapfelt.

Zuletzt war dies während der Sommerexpedition 2005, als er mit Stefan Huber das Fenster besuchte, wo das Golum in den Schacht mündet. Dort ist man gegenüber und auf gleicher Höhe wie der Schachteinstieg in den P40. Ausserdem müsste das Golum morphologisch eine Fortsetzung jenseits des Schachtes haben, da der jüngere Schacht den Gang angeschnitten hat. Dies schien der beste Ausgangsort für eine Angriffsrouten nach oben. Nur die Beschaffenheit des Felses liess Rolf etwas im Zweifel.

So steigt er mit Scuro und mir Sonntags in die Höhle ein, um das Abenteuer zu wagen. In der engen, wassergefüllten Siphonspalte mault Scuro wegen seinem schweren Schleifsack (er schleppt die Bohrmaschine mit Ersatzakku), Werni Janz hätte den Stollen doch gleich bis hinter diese Engstelle ziehen sollen... Auf dem Zwischenboden von P40 zu P60 pendeln wir in den Petit Poucet und gelangen so ins Biwak 4 der Belgier.

Nach einem warmen Tee nutzen wir den angebrochenen Tag, um die Wasserstandssonde am Nordsiphon zu bergen. Dies war wegen hohem Wasserstand während der Sommerexpedition vereitelt worden. Heute treffen wir den See bei Normalstand an, wie ich ihn schon letzten Winter erleben durfte. Während ich mich mit meiner Pontonnière in die Fluten am Überlauf stelle, schwimmt Rolf mit seinem Trockensurfanzug ein paar Meter Richtung Faustloch...

Um den Technikparcours des heutigen Tages zu vervollständigen, nehmen wir auf dem Rückweg ins Biwak 4 die Seiltraverse in den P60 und pendeln an das Schachtseil, gefolgt vom Pendel in den Petit Poucet.

Nach einer durchwachten Nacht wegen feuchten Schlafsäcken führt uns das Golum halb um den P40 herum bis wir das Schachtfenster erreichen. Rolf eröffnet den Vorstoss, indem er erst zehn Meter ohne Anker in den Schacht traversiert und sich dann in gutem Fels nach oben bohrt. Mit der starken Tauchlampe begutachten Scuro und ich vom exponierten Wartepplatz im Golum-Fenster jede Bewegung von Rolf. Durch einen Felsüberhang über uns ist er bald gezwungen, weiter nach links zu traversieren. Als ihm die Anker ausgehen, kehrt er zurück. Scuro setzt die Traverse fort und gerät unvermeidbar in einen breiten Sinterfall. Von unserem Standort aus können wir nicht erkennen, was sich dahinter verbirgt. Wir hoffen alle leise, dass dort bereits der gesuchte, horizontale Gang ansetzt. In diesem harten, aber tückischen Sintermaterial verwendet Scuro lange Doppelkonus-Anker. Trotzdem kommt er mit etwas Nervenflattern zurück.

Nun bin ich an der Reihe. Mir ist es vergönnt, die letzten zwei langen Anker im Sinter zu verbohren. Hier erkenne ich, dass sich hinter dem Sinterfall nur eine Schlucht verborgen hat. Statt dessen liegt die Fortsetzung über mir, in der Form eines steilen

Nebenschlotes ungewisser Höhe und noch ohne erkennbaren, horizontalen Abgang. Also mit den verbleibenden, kurzen Ankern über einen vertikalen Sinterbuckel weiter nach oben bohren... Als auch mir die Anker ausgehen, steigt Rolf weiter und verschwindet schliesslich aus unserem Blickfeld.

Nachdem ich aus dem Biwak Anker-Nachschub geholt habe, ist die Bohr-Schicht wieder an mir. Nach ein paar Metern Aufstieg gehen mir nicht die Anker, dafür der letzte Rest Statikseil aus. Das bedeutet nach 10 Stunden Schlosserarbeit definitiv Feierabend für heute. Über mir setzt sich der Schlot weiterhin als Sinterfall fort. Ab meinem Endpunkt müsste man sich rechts halten, da in der Mitte der Sinter von Tropfsteinkaskaden durchsetzt ist und links brüchiger Fels liegt. Die felsige Schlotdecke und der Sinterfall scheinen nach oben zusammenzulaufen. In etwa 15 Metern Entfernung ist ein schwarzes Loch zu sehen, was ein Abgang sein könnte.

Wir haben etwa 70 Meter Seil verlegt und vielleicht 30 Meter Höhe gewonnen. Dabei haben wir mit einem einzigen Akkumulator rund 40 Löcher Ø8x60 gebohrt, ohne dass der Akku erschöpft schien. Es ist eines der zwei Hilti-Akkupackete, die Scuro für die SGH-Lenzburg auf 3.7 Ah NiMH-Zellen umgebaut hat. Vielen Dank!

X. Donath